

# Schöne Orte – für unsere Heimat



Oltingen, BL © Schweizer Heimatschutz

Schöne Dörfer, unverwechselbare Stadtteile und einzigartige Baudenkmäler: Die Schweiz hat ein reiches baukulturelles Erbe, das unser Land prägt. Der Erhalt dieser Werte schafft Räume zum Wohlfühlen und stärkt den Tourismus. Viele schützenswerte Bauten wurden in den letzten Jahrzehnten zerstört und Orte verschandelt. Die Initiative will diese Entwicklung stoppen und die baukulturellen Juwelen der Schweiz besser schützen.

## Grosser Handlungsbedarf

Landauf, landab werden laufend schöne Orte verschandelt und schützenswerte Gebäude abgebrochen. Ein Teil unserer kulturellen Werte geht damit unwiederbringlich verloren.

Der Bundesrat hat in seinem Bericht von 2018 «Schweizer Ortsbilder erhalten» folgerichtig dargelegt, dass das Ziel einer hohen Qualität der gebauten Umwelt zunehmend eine Herausforderung darstellt. Vor dem Hintergrund anhaltenden Entwicklungsdrucks bestehen Risiken bezüglich der Erhaltung des baukulturellen Erbes, was zu Verlusten an Siedlungs- und Lebensqualität führt.

### Kontinuierliche Angriffe auf das baukulturelle Erbe

Obschon sie nationalen Schutz geniessen, stehen die Bundesinventare der Landschaften, Ortsbilder und historischen Verkehrswege politisch unter grossem Druck. Sie werden mit parlamentarischen Vorstössen regelmässig zur Diskussion gestellt und es wird versucht, den Schutz zu schwächen, um freie Hand zu haben bei der baulichen Entwicklung (z.B. Innenverdichtung, Ausbau der Energieinfrastruktur, Tourismusprojekte). Frei nach dem Motto: Die Inventare sollen überall gelten, nur da nicht, wo gewisse Leute bauen möchten.

## Zahlen und Fakten

### Ortsbilder

Das Bundesinventar der schützenswerten Ortsbilder der Schweiz von nationaler Bedeutung (ISOS) zählt 1274 Objekte – vom Weiler bis zur Stadt. Die ISOS-Gebiete bezeichnen rund 3 Prozent des Siedlungsgebietes unseres Landes. Sie umfassen nur in Ausnahmefällen ganze Dörfer oder Städte.

### Baudenkmäler

Gemäss der Denkmalstatistik des Bundes sind 3,5 Prozent aller Gebäude der Schweiz geschützt, was rund 75 000 Einzelobjekten entspricht. Je nach Bedeutung (national, regional oder lokal) und Schutzzumfang bestehen Einschränkungen bei Umbauten. Im Gegenzug unterstützt die öffentliche Hand oft denkmalpflegerische Massnahmen mit Subventionen. Der Mehrheit der geschützten Objekte kommt lediglich eine lokale Bedeutung zu.



# Gute Lösungen

Wakkerpreis-Gemeinden zeigen vorbildhaft, dass eine Siedlungsentwicklung mit respektvollem Umgang mit dem baukulturellen Erbe funktioniert.

## Lichtensteig | St. Gallen

Die Blütezeit von Lichtensteig liegt lange zurück. Geblieben sind eine Altstadt und Industriebauten mit grossen Leerständen. Mit dem Mut zur innovativen Belegung dieser Räume hat die Kleinstadt im Toggenburg zu einem neu belebten Selbstbewusstsein gefunden.

[Mehr dazu](#)



©Christian Beutler/Keystone/Schweizer Heimatschutz

## Meyrin | Genf

Die Genfer Agglomerationsgemeinde Meyrin zeigt eindrücklich, wie mit Dialog die Vielfalt als Stärke genutzt werden kann. Damit gelingt es, die Anliegen von Menschen und Natur zusammenzuführen und eine hohe Baukultur mit mehr Biodiversität für alle hervorzubringen.

[Mehr dazu](#)



©Pierre Marmy/Schweizer Heimatschutz

## Weiterführende Informationen

**Botschaft zur Volksinitiative (2022):** «Für die Zukunft unserer Natur und Landschaft (Biodiversitätsinitiative)», Kapitel 2.2 «Baukultur und Landschaft»

**Leitfaden ISOS (2022):** Ortsbildschutz und Innenentwicklung

**Schweizer Ortsbilder erhalten (ARE, BAK, 2021):** Empfehlungen zum Umgang mit schützenswerten Ortsbildern bei der Siedlungsentwicklung nach innen.

**Schweizer Ortsbilder erhalten (2018):** Bericht Bundesrat, in Erfüllung Postulat Fluri

**Denkmalstatistik** zum baukulturellen Erbe (BAK, BFS, 2018)

## Die Biodiversitätsinitiative

Die eidgenössische Volksinitiative «Für die Zukunft unserer Natur und Landschaft» (Biodiversitätsinitiative) hat zum Ziel,

- › die Biodiversitätskrise abzuwenden und die biologische Vielfalt der Schweiz als unsere Lebensgrundlage langfristig zu sichern.
- › Der Bund wie auch die Kantone sollen Schutzobjekte bezeichnen und bewahren sowie die für die Biodiversität erforderlichen Flächen mit der nötigen Qualität sichern.
- › Dafür sind die nötigen finanziellen und personellen Mittel zur Verfügung zu stellen.
- › Zudem will die Initiative erreichen, dass die Naturwerte, Landschaften und das baukulturelle Erbe auch ausserhalb von Schutzgebieten geschont, also nicht ohne Notwendigkeit beeinträchtigt werden.
- › Was unter rechtlichem Schutz steht, soll auch effektiv Schutz geniessen, insbesondere gegen fortschreitende Verluste durch erhebliche Eingriffe.
- › Schutzobjekte von gesamtschweizerischer Bedeutung sollen nicht für kantonale Partikularinteressen geopfert werden können.

# So hilft die Initiative

Die Initiative fordert, dass der Bund und die Kantone Landschaften, Ortsbilder, historische Stätten, Natur- und Kulturdenkmäler bewahren. Die Initiative verlangt mehr Sorgfalt im Umgang mit dem baukulturellen Erbe: Historische Baudenkmäler und schöne Ortsbilder sind das Rückgrat unserer heimatlichen Identität. Diesen Juwelen gilt es Sorge zu tragen.

## Siedlungen so erneuern, dass man sich dort wohl fühlt

Historische Städte, Dörfer, Quartiere und Einzelbauten sind von herausragender Bedeutung für die Lebensqualität in der Schweiz. Darum gilt sie weithin als schönes Land.

Wir sollten darauf achten, dass dies so bleibt. Die Beispiele auf der Seite 2 zeigen, dass dies möglich ist. Dabei

hilft das Inventar der schützenswerten Ortsbilder (ISOS). Es zeigt den Behörden und allen, die sich mit Planung und Bauen befassen, worauf es ankommt. Es sichert eine respektvolle Weiterentwicklung von Städten und Dörfern, ohne zu blockieren.

## Handwerk und Tourismus profitieren

Ein überzeugendes Beispiel hierfür ist das Chateau Chillon am Genfersee, deshalb spricht man auch vom «Chateau Chillon»-Effekt: Die Kultur- und Tourismuswirtschaft profitiert davon, dass Baudenkmäler das Erscheinungsbild zahlreicher Orte prägen und als deren Wahrzeichen nicht mehr wegzudenken sind. Das gebaute Kulturerbe

stiftet also Nutzen dank sogenannter positiver Externalitäten (auch Spillover-Effekte genannt). Auch liefert es Impulse für das Gewerbe. So lösen Investitionen zur Erhaltung des Kulturerbes Aufträge für die lokale Bauwirtschaft aus.

Biodiversität im Siedlungsraum, das Erlenmattquartier in Basel  
© Keystone/Stefan Bohrer



## Biodiversität im Siedlungsraum fördern bringt

Der Siedlungsraum bietet Lebensraum für Tiere und Pflanzen: Siedlungen mit naturnahen Grünflächen und vielen Strukturelementen können eine überraschend hohe Biodiversität beherbergen. In der Stadt Zürich leben beispielsweise 1200 Arten von wildwachsenden Farn- und Blütenpflanzen – das sind immerhin 40 Pro-

zent der in der ganzen Schweiz vorkommenden Arten. Häufig bieten alte Häuser aus natürlichen Materialien wie Stein und Holz oder historisch gewachsene Siedlungsstrukturen mit unversiegelten Flächen idealen Lebensraum für zahlreiche Tier- und Pflanzenarten.

## Klimaschutz vor der eigenen Haustüre

Die Folgen des Klimawandels machen sich im Siedlungsraum besonders deutlich bemerkbar. Der oft flächendeckende Asphalt wird im Sommer glühend heiss. Bei Starkregen kann das Wasser nicht versickern, was zu Überschwemmungen führt. Viele im Inventar der schützenswerten Ortsbilder der Schweiz ISOS aufgeführ-

ten Orte weisen einen hohen Anteil an Grünflächen mit oft jahrzehntealtem Baumbestand auf. Dieser ist nicht nur identitätsstiftend und lebensnotwendig für die Fauna. Bäume spenden Schatten, verdunsten Wasser und verbessern das lokale Klima. Zudem sind sie wichtig für die Stadtökologie und reduzieren die Feinstaubbelastung.

# Fragen und Antworten

---

## Wieso ist der Heimatschutz Teil der Biodiversitätsinitiative?

Seit 1962 werden Naturschutz, Heimatschutz sowie auch Landschaftsschutz im heutigen Art. 78 der Bundesverfassung gemeinsam geregelt. Der Initiativtext der Biodiversitätsinitiative folgt dieser bestehenden Systematik:

Der im Initiativtext vorgeschlagene neue Artikel 78a ist eine Konkretisierung des vorhergehenden Artikels und umfasst entsprechend alle genannten Themenbereiche.

## Verhindert der Ortsbild- und Denkmalschutz die Energiewende?

Nein. Der Erfolg der Energiewende hängt nicht vom Schutz der schönen Ortsbilder und einzigartigen Bau- und Denkmäler ab. Nur gerade 3,5 Prozent der Bauten und Anlagen in der Schweiz gelten als geschützt. Dazu gehören Wohngebäude, Kirchen, Industriebauten, militä-

rische Festungen oder Brücken. Diese baukulturellen Juwelen sind Teil unserer Heimat und nicht nur für den Schweizer Tourismus von grosser kultureller und wirtschaftlicher Bedeutung. [Mehr dazu](#)

## Was ist das ISOS?

Das Bundesinventar der schützenswerten Ortsbilder der Schweiz ISOS führt die wertvollsten landesweit bedeutenden Ortsbilder auf und dokumentiert sie. Das ISOS präsentiert eine umfassende Analyse des Baubestandes von verschiedensten Siedlungstypen und berücksichtigt Strassen, Plätze, Gärten und andere Grünflächen sowie die Verbindung des Gebauten zu seiner Umgebung. Das

Inventar wird laufend aktualisiert und zählt zurzeit 1274 Ortsbilder vom Weiler bis zur Stadt, die in der Verordnung über das Bundesinventar der schützenswerten Ortsbilder der Schweiz (VISOS) aufgeführt sind. Rund 3 Prozent aller Gebäude befinden sich in einem ISOS-Perimeter mit dem höchsten Schutzgrad (A).